INTERREG-PROJEKT WASSERROBUSTE STÄDTE

DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHE ZUSAMMENARBEIT FÜR EINE KLIMARESILIENTE STADT

ZWISCHENERGEBNISSE UND EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN DER SECHS PROJEKTPARTNER

MAI 2021

INHALT

VORWORT

GEMEINSAM AN DER KLIMAFOLGENANPASSUNG ARBEITEN

INTERVIEW 'MEHRWERT DER ZUSAMMENARBEIT'

FINANZÜBERSICHT

UNSER MEHRSTUFIGER ANSATZ

VERMEIDUNG VON WASSERPROBLEMEN

Interview 'Stadtströme mehr erleben!'

Interview 'Die Städte Münster und Zutphen ergänzen sich'

EINDÄMMEN VON WASSERPROBLEMEN

Interview 'Probleme vermeiden durch Wassersteuerung'

Interview 'Wasserrobuste Viertel in Zutphen und Münster'

EINGREIFEN BEI WASSERPROBLEMEN

Interview 'Handeln bei Extremwetterereignissen'

ZWISCHENERGEBNISSE

RÜCKBLICK AUF DAS ONLINE-SYMPOSIUM

VORTRAG VON HILTRUD PÖTZ

VORTRAG VON JAN BENDEN

AUSBLICK 2021 - 2022

KLIMAFOLGENANPASSUNG IN DER STADT: EINE GEMEINSAME AUFGABE

Die Auswirkungen des Klimawandels sind deutlich sichtbar. In der Euregio werden die Kommunen und Waterschappen immer häufiger mit Wetterextremen wie Überschwemmungen, Trockenheit und Hitzestress konfrontiert. Die Anpassung an den Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen für die Städte in den kommenden Jahrzehnten. In der Euregio möchten die Städte Bocholt, Münster, Hengelo und Zutphen sowie die Waterschap Vechtstromen und die Waterschap Rijn en IJssel diese Herausforderung im Rahmen des Projekts Wasserrobuste Städte gemeinsam angehen.

Als Heemraad (geschäftsführendes Vorstandsmitglied) der Waterschap Rijn en IJssel bin ich stolz darauf, dass wir dieses grenzüberschreitende Projekt ins Leben gerufen haben. Wir sind vor ein paar Jahren der Euregio beigetreten, und ich finde, dass man sich dann auch für eine konkrete Zusammenarbeit einsetzen muss. Das machen wir mit diesem Projekt. Es ist ein großartiger Plan, weil wir nicht nur über die Klimafolgenanpassung reden, sondern auch etwas dafür tun - gemeinsam mit den Partnern, auch in Deutschland. Wir arbeiten also an konkreten Projekten, wobei der Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit zwischen deutschen und niederländischen Kollegen liegt.

Natürlich wirkt sich die Corona-Krise auf dieses Projekt aus, aber wir machen das Beste aus dieser Situation. Dieser Newsletter vermittelt Ihnen anhand von Interviews einen Eindruck davon, wie die Zusammenarbeit miteinander und mit dem Umfeld gestaltet wird und wie interessant und wertvoll es ist, zusammen an einem Strang zu ziehen. Gemeinsam sind wir stärker!

Frank Wissink
Heemraad Waterschap Rijn en IJssel

GEMEINSAM AN DER KLIMAFOLGENANPASSUNG ARBEITEN

Während des INTERREG-Projekts unterstützen und beraten sich die Projektpartner gegenseitig bei der Umsetzung verschiedener Maßnahmen. Dabei geht es nicht nur um den Austausch von technischem Wissen, sondern auch um die gesellschaftliche Einbettung der Maßnahmen, wie etwa die Beantwortung der Frage, welche Formen der Beteiligung in welcher Situation am besten geeignet sind. Dadurch entsteht eine wechselseitige Befruchtung, die darauf abzielt, dass jede Maßnahme durch die Bemühungen der anderen Projektpartner verstärkt wird.

Aufgrund der Reise- und Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie beschränkte sich der konkrete, persönliche Austausch zwischen den Partnern nach März 2020 auf Online-Kontakte. Infolgedessen hat sich die angestrebte wechselseitige Befruchtung nicht in dem erhofften Maße entwickelt. Dennoch hoffen wir, nach dem Sommer 2021 - und durch die Verlängerung des Projekts um weitere drei Monate - in der Lage zu sein, diese Möglichkeiten zu nutzen.

INTERVIEW

Brenda Koopman

Berthold Reloe

MEHRWERT DER ZUSAMMENARBEIT

Interview Brenda Koopman (Waterschap Vechtstromen) und Berthold Reloe (Stadt Münster)

Brenda Koopman von der Waterschap Vechtstromen und Berthold Reloe von der Stadt Münster wurden zu ihren Erfahrungen mit der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit und ihrer Einschätzung des Mehrwerts von INTERREG-Projekten interviewt. Auf die erste Frage, welchen Mehrwert das Projekt „Wasserrobuste Städte“ bietet, sagt Berthold Reloe, das Projekt helfe dabei, dass Themen wie Klimawandel gemeinsam mit den niederländischen Nachbarn bewältigt werden, da sie vor denselben Problemen stehen. Dem schließt sich Brenda Koopman an, denn Wasser und Klima halten sich nicht an Landesgrenzen. Die Waterschap Vechtstromen wie auch die Waterschap Rijn en IJssel sind Grenz-Waterschappen, daher ist die Zusammenarbeit mit den deutschen Kollegen einleuchtend. Des Weiteren betont Berthold Reloe, dass ein solches Projekt dazu beiträgt, Erfahrungen auszutauschen, zum Beispiel zum Thema Bürgerbeteiligung. Dies sieht Brenda Koopman auch so, gerade die unterschiedlichen Herangehensweisen der Niederlande und Deutschlands machen die Zusammenarbeit interessant. Sie unterstreicht, dass sie auch noch viel von den und Themen wie Wasserknappheit durch Dürre oder Überschwemmungen durch Starkregen thematisieren. Brenda Koopman ist sehr an der Strategie der Stadt Münster interessiert, da auch die Waterschappen wegen des neuen „Omgevingswet“ in den Niederlanden die Themen Wasser und Klimafolgenanpassung auf die politische Tagesordnung der Städte setzen müssen. Berthold Reloe erklärt, dass sich Städte aufgrund von unter anderem Bevölkerungswachstum und Klimawandel im großen Wandel befinden. Solche großen Veränderungen stehen nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden bevor, daher ist es sinnvoll, sich weiter auszutauschen. Während des Interviews entsteht die Frage, ob die Stadt Münster den Waterschappen ihre Strategie für politische Tagesordnungen einmal präsentieren könnte. Laut Berthold Reloe sollte das zu organisieren sein und so entsteht wieder ein weiterer deutsch-niederländischer Austausch.

ZUSAMMENARBEIT IST WERTVOLL

Auf die Frage, was die Zusammenarbeit so wertvoll macht, sagt Brenda Koopman, dass man sich doch oft ähnlicher ist als man vorher erwartet hat. So beziehen sie beide Bürger in ihre Projekte mit ein, wenn auch auf unterschiedliche Weise, was den Austausch so interessant macht. Berthold Reloe meint auch, dass die deutschen Partnerstädten Bocholt und Münster lernen können.

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Gefragt nach den aktuellen Herausforderungen erklärt Berthold Reloe, dass es durch die COVID-19-Maßnahmen aktuell schwierig ist, den Kontakt zu Bürgern, Interessenverbänden und der Stadtgesellschaft zu halten. Die Stadt Münster versucht bereits über unterschiedliche Medien die Bürger miteinzubeziehen, jedoch ist das weniger ergiebig als persönliche Treffen. Daher hofft er, dass ab März oder April 2021 wieder mehr möglich sein wird, um die Kommunikation mit den Bürgern wieder zu vertiefen. Brenda Koopman beschreibt, dass sie bei dem „Elsbeek"-Projekt in Hengelo noch Glück hatten, denn die Veranstaltungen mit Bürgern haben noch vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie stattgefunden. Ein Projekt vor Ort vorzustellen und mit den Bürgern zu besprechen, ist natürlich das Beste, jedoch sieht sie auch Möglichkeiten für digitale Treffen. Das veranstaltete Symposium des Projekts „Wasserrobuste Städte" sei da ein gutes Beispiel, wie man erfolgreich eine digitale Veranstaltung umsetzt.

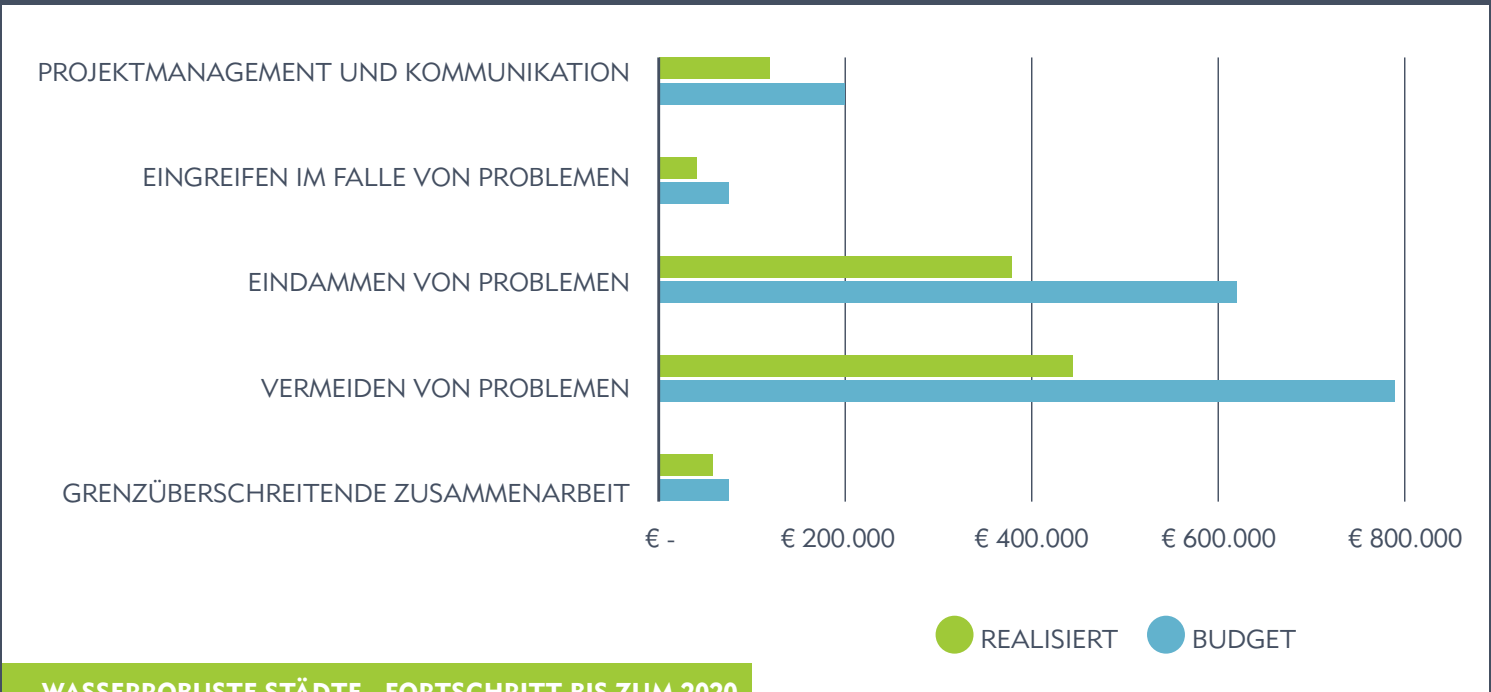
WASSER WIEDER HÖHER AUF POLITISCHE TAGESORDNUNG SETZEN

Die Stadt Münster hat eine Strategie entwickelt, um das Thema Wasser wieder hoch auf die politische Tagesordnung zu setzen. Das Thema Wasser bekommt mehr Aufmerksamkeit von Politikern, wenn sie es mit Klimafolgenanpassung verbinden Zielsetzung oft dieselbe ist, jedoch beide Länder unterschiedliche Wege wählen, um diese Ziele zu erreichen. Er bedauert, dass er sich nicht schon vor 20 Jahren so mit seinen niederländischen Kollegen vernetzt hat. Denn er findet es am wertvollsten, dass die deutschen und niederländischen Kollegen einander und die unterschiedlichen Arbeitsweisen kennenlernen. Zudem sind beide der Ansicht, dass die Exkursionen ins Nachbarland und der gegenseitige Austausch vor Ort die grenzüberschreitende Zusammenarbeit besonders spannend machen, daher hoffen beide Gesprächspartner, dass man sich in nicht allzu ferner Zukunft wieder persönlich treffen kann.

ZUKÜNFTIGER AUSTAUSCH

Auf die Frage, welche Lehren man aus solchen INTERREG-Projekten ziehen kann, antwortet Berthold Reloe, dass solche Projekte die Basis für weitere Zusammenarbeit sind. Der Mehrwert eines solches Projekts zeigt sich im Nachhinein, wenn die Projektteilnehmer nach Projektende auch noch weiter den Kontakt halten. Beide sind sich einig, dass nicht nur der Aufbau des Netzwerks, sondern auch die Kontaktpflege nach Projektabschluss für eine jahrelange gute Zusammenarbeit maßgeblich ist. Da sie nun die Kontakte in das Nachbarland haben und wissen, wen sie zu welchem Thema anrufen können, wird beabsichtigt, auch nach Abschluss des Projekts den Kontakt zu halten. Brenda Koopman ergänzt abschließend noch, dass es schön wäre, wenn die Städte infolge des INTERREG-Projekts nicht nur wasserrobust, sondern auch wasserbewusst sein werden.

FINANZÜBERSICHT



WASSERROBUSTE STÄDTE - FORTSCHRITT BIS ZUM 2020

Der Finanzübersicht ist zu entnehmen, welcher Teil des gesamten Projektbudgets bereits ausgegeben wurde: es handelt sich um 49% des Gesamtbudgets in Höhe von 1,76 Mio. €.
Die Ausgaben bleiben in einigen Punkten hinter der ursprünglichen Planung zurück. Das liegt vor allem an den geltenden Corona-Vorschriften, die dazu führen, dass die Umsetzung nicht so schnell wie geplant voranschreitet. Positiv ist, dass das Teilprojekt „Anpassung Elsbeek" in Hengelo weitgehend abgeschlossen ist. Die Mittel für die Partner Waterschap Vechtstromen und die Stadt Hengelo sind damit bereits vollständig ausgegeben. Für die anderen Teilprojekte in Zutphen, Münster und Bocholt suchen die Partner gemeinsam nach Lösungen, um den Fortschritt zu beschleunigen.

Bram Zandstra und Peter Brokke

VON PROJEKTLEITER PETER BROKKE

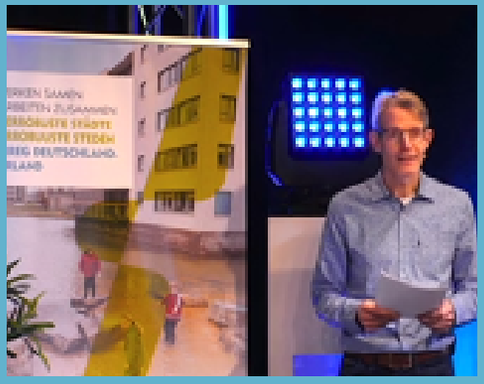
Die Hälfte unseres INTERREG-Projekts liegt bereits hinter uns, und es wurde viel erreicht. Natürlich stellen die Corona-Maßnahmen die Projektplanung ziemlich auf den Kopf. Gerade bei einem Projekt, bei dem Bürgerbeteiligung, Kooperation und voneinander Lernen im Mittelpunkt stehen, mussten wir einige größere Anpassungen vornehmen, um die Projekte auf Kurs zu halten.

Mittlerweile arbeiten wir, wie viele in den Niederlanden und Deutschland, fast ausschließlich online und das klappt eigentlich ganz gut. Schwieriger ist es, Treffen mit unseren Bürgern und Interessenvertretern zu organisieren. Natürlich kann dies auch online geschehen und in der letzten Zeit blieb uns auch gar nichts anderes übrig. Wir merken aber, dass dies weniger effektiv ist und weniger Spaß macht. Die beste Möglichkeit, sich wirklich zu begegnen, sich in die Augen zu schauen und zu reflektieren, ist immer noch der direkte Live-Kontakt. Sofern diese unmittelbaren Kontakte innerhalb der Projekte notwendig waren, haben wir sie vorerst zurückgestellt. Trotzdem versuchen wir auf kreative Weise, das Beste aus der Situation zu machen.

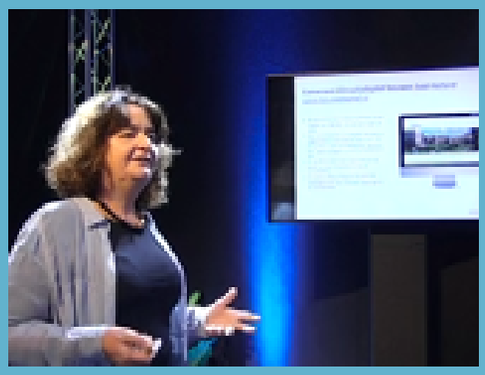
WAS HABEN WIR IM RAHMEN DES PROJEKTS BEREITS GEMACHT?

Alle Projekte sind, mit einigen coronabedingten Anpassungen, bereits in vollem Gange. Einige Highlights: Wir haben im Jahr 2019 eine „Baseline"-Studie gestartet, in deren Rahmen die Klimakonzepte aller Partner verglichen wurden. Das Elsbeek-Projekt in Hengelo wurde nach einem großartigen Start mittlerweile abgeschlossen. Um Überschwemmungen in Zukunft zu verhindern, fließt die Elsbeek jetzt oberirdisch und ist wieder sichtbar. Versiegelte Flächen wie Parkplätze wurden von der Kanalisation abgekoppelt, sodass das Regenwasser langsamer in die Elsbeek fließen kann. Wenn die Corona-Maßnahmen es zulassen, wird das Projekt gemeinsam mit den Anwohnern vor dem Sommer 2021 offiziell eingeweiht.
In Münster wurde eine Studie zur Regenwasserbewirtschaftung südlich der Hiltruper Straße durchgeführt. Diese Studie gab Aufschluss darüber, welche Maßnahmen effektiv sind, um das überschüssige Regenwasser aufzufangen. In anderen Projekten wurden Studien zur Anpassung des Wasserzuflusses oder der Wasserrückhaltung durchgeführt. In der kommenden Zeit können wir einen Teil dieser Projekte umsetzen.
Kooperation und Wissensaustausch zwischen den Partnern ist ein wichtiges Ziel. Seit Projektbeginn wurden 6 Projekttage veranstaltet. An diesen Tagen besprechen wir die Projektfortschritte und wichtige aktuelle Themen. Zum Beispiel: Wie binden wir die Bürger (trotz Corona-Maßnahmen) optimal in die Projekte ein und wie gehen wir mit dem Gleichgewicht zwischen dem Wasser in der Stadt und dem Wasser im Umland um. Wir schließen jeden Projekttag mit einem Feldbesuch ab. Im letzten Jahr waren die Projekttage digital. Trotz dieser Einschränkung haben wir uns mit Hilfe von Filmaufnahmen von Projektstandorten gut informieren können.

RÜCKBLICK AUF DAS ONLINE-SYMPOSIUM



Der Startschuss zum Projekt Wasserrobuste Städte fiel im Januar 2019 mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags von allen 6 Partnern im Textilmuseum Bocholt. Nachdem sich das Projekt eineinhalb Jahre in der Umsetzungsphase befand, wurde am 19. November 2020 ein Fachsymposium veranstaltet, auf dem die 6 Partner die Ergebnisse und die Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit miteinander diskutierten. Das Symposium wurde online in einem Studio in Duiven, in der Nähe von Arnhem, veranstaltet. Zwei renommierte Experten im Bereich der städtischen Wasserwirtschaft hielten einen inspirierenden Vortrag. Hiltrud Pötz vom Atelier GroenBlauw in Delft war zu Gast im Studio. Dr. Jan Benden vom Planungsbüro MUST in Köln hielt seinen Vortrag online aus dem eigenen Wohnzimmer - eine neue Art des Arbeitens in Zeiten von Corona!



RÜCKBLICK AUF DEN VORTRAG VON HILTRUD PÖTZ, ATELIER GROENBLAUW

Hiltrud Pötz stellte 3 Beispiele aus ihrer Arbeitspraxis vor, die zeigen, wie verschiedene Partner sowohl auf strategischer als auch auf praktischer Ebene gemeinsam an einer klimarobusten Stadt arbeiten.

1. Die Vereinbarung „Klimaatadaptief Bouwen" (klimaangepasstes Bauen) in der Provinz Zuid-Holland: Diese Vereinbarung wurde im Jahr 2018 erstellt und von über 54 Partnern unterzeichnet, zu denen u.a. Bauunternehmen, Kommunen, Waterschappen, Projektentwickler und die Provinz gehören. Es handelt sich dabei um ein strategisches „Bündnis", das darauf abzielt, Überschwemmungen, Hitzestress, Dürre und Bodensenkungen zu reduzieren und die Artenvielfalt zu erhöhen. Die Parteien haben „Mindestanforderungen" (Zielvorgaben) aufgestellt, die ihnen Spielraum bieten, selbst an einer Vielzahl von Projekten zu arbeiten. Die Website https://bouwadaptief.nl ist die gemeinsame Plattform.

2. „Natuurstad Roosendaal" ist ein Programm, das die Zusammenarbeit innerhalb dieser Stadt fördert und verschiedene Themen wie Wasser, Landschaft und Zentrum umfasst. Der Ausgangspunkt dieses Programms ist, dass die Umsetzung konkreter Maßnahmen eng mit der regelmäßigen jährlichen Bewirtschaftung und Instandhaltung in der Stadt verknüpft wird. Ab dem Jahr 2021 wird dies auf der Grundlage eines Aktionsplans geschehen.

3. Bürgerbeteiligung im Osten der Stadt Leiden: In einem Stadtteil im Osten der Stadt Leiden hat sich die Stadtverwaltung für einen stark partizipativen Ansatz entschieden und Einwohnern und Organisationen die Möglichkeit gegeben, Ideen zur Anpassung ihres Viertels einzubringen, um den Straßen einen stärkeren grün-blauen Charakter zu verleihen. Es gab Informationsveranstaltungen für die Bewohner des gesamten Stadtteils, Sitzungen für einzelne Straßenzüge, es wurde eine Resonanzgruppe eingerichtet und der Prozess wurde durch eine Website unterstützt: www.huisjeboompjebeter.nl/leiden. Die Anwohner erhielten die Gelegenheit, über die zur Auswahl stehenden Entwürfe nachzudenken, unter anderem über klimaangepasste Maßnahmen für den öffentlichen Raum sowie für ihre Gärten und Dächer.

Convenant klimaatadaptief bouwen in Holland

Roosendaal Natuurstad

Noorderkwartier Leiden

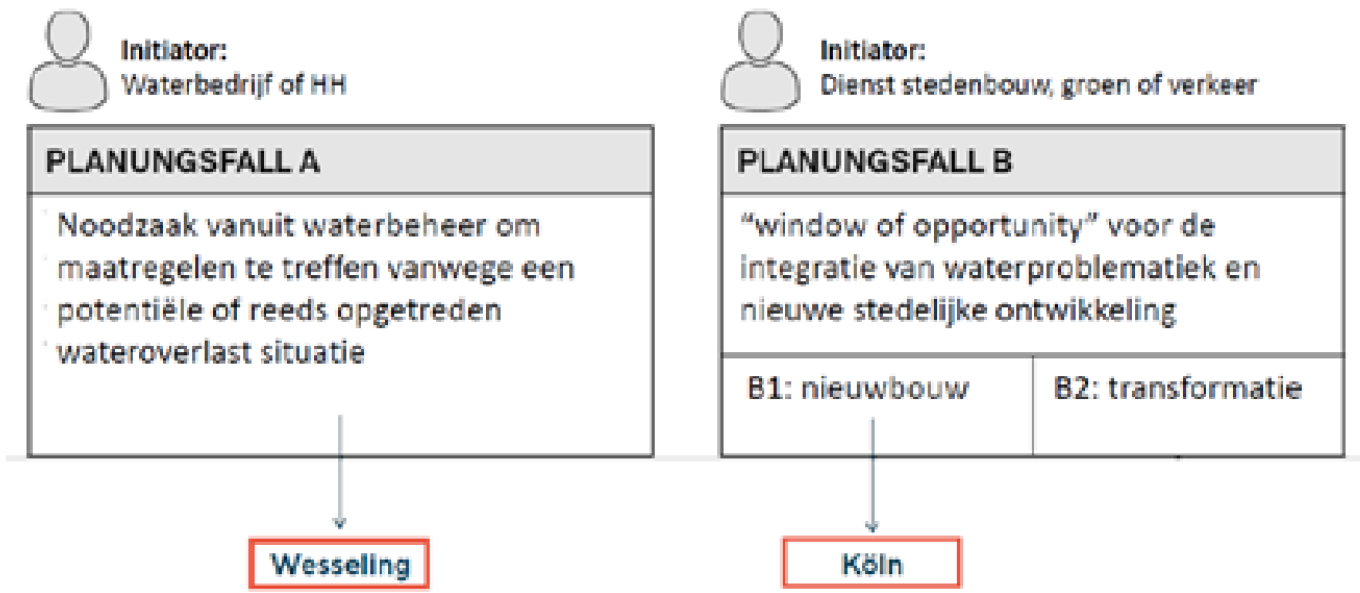
DREI BEISPIELE VON ZUSAMMENARBEIT IN DEN NIEDERLANDEN

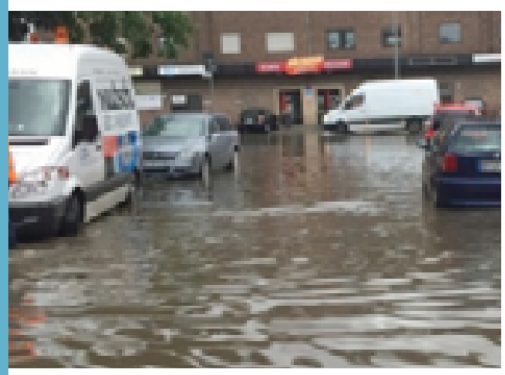
RÜCKBLICK AUF DEN VORTRAG VON JAN BENDEN, PLANUNGSBÜRO MUST

Jan Benden präsentierte zwei inspirierende Beispiele, eines aus der Stadt Wesseling, südlich von Köln, und eines aus Köln selbst.

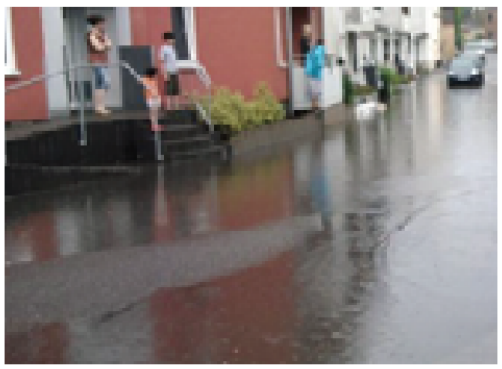
In Wesseling wurde ein Entwurf für die Umwandlung einer öffentlichen Grünfläche in einen Wassergarten angefertigt, der als Rückhalteraum für große Wassermengen bei Starkregenereignissen dienen soll. Der erste Entwurf „vom Schreibtisch" stieß bei den Anwohnern auf Widerstand. Man hielt unter anderem die Gefahr der Vermischung mit dem Wasser aus Misch- und Regenwasserüberläufen für zu groß. In Absprache mit den Anwohnern erarbeitete die Stadt einen anderen Entwurf, der schließlich Rückhalt in der Bevölkerung fand.

In Köln beteiligte sich MUST am Entwurf der „Parkstadt Süd" mit, aus dem sich ein „window of opportunity" für eine integrierte Stadtentwicklung ergab. Dabei wurde anhand eines „Stufenmodells" die geeignete künftige Gestaltung dieses Stadtteils sowohl in Bezug auf die Grünstruktur als auch auf die Wasserinfrastruktur untersucht. Für letztere wurde eine Kombination aus unterirdischer und oberirdischer Wasserableitung entworfen.

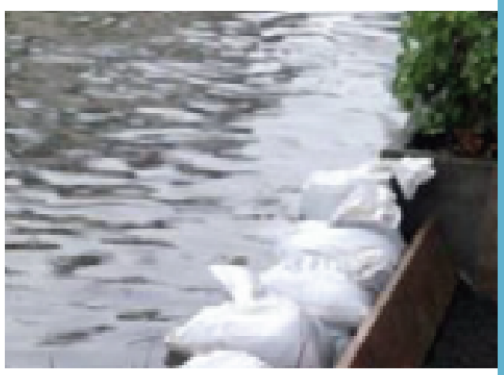




2008 (>100a)



2012 (>50a)



2017 (>100a)

FOLIEN PRÄSENTATION JAN BENDEN

UNSER MEHRSTUFIGER ANSATZ

Der Klimawandel führt immer öfter zu Extremwetterereignissen. Es kann nicht nur zu stärkeren Niederschlägen in einem kürzeren Zeitraum kommen, sondern auch zu längeren Dürreperioden. Bei der Bekämpfung der dadurch entstehenden Probleme arbeiten die Projektpartner nach dem mehrstufigen Ansatz, der folgende Elemente umfasst:

1. Vermeidung von Wasserproblemen
2. Eindämmung von Wasserproblemen
3. Eingreifen bei Wasserproblemen

In den anschließenden Interviews diskutieren die Projektpartner ihre Aktivitäten in diesen drei Bereichen und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

VERMEIDUNG VON WASSERPROBLEMEN

Die erste „Stufe" des mehrstufigen Ansatzes betrifft die Vermeidung von Beeinträchtigungen durch Starkregenereignisse oder extreme Hitze. Dies kann durch Maßnahmen zur Verringerung der Häufigkeit von Straßenüberschwemmungen geschehen, z.B. durch die Anpassung der Wasserabflüsse.

INTERVIEW

Rob Heukels

Jeroen Riekert

Hermann-Josef Vogt

STADTSTRÖME MEHR ERLEBEN!

Interview Jeroen Riekert (Waterschap Vechtstromen), Rob Heukels (Gemeente Hengelo) und Hermann-Josef Vogt (Stadt Bocholt)

Sowohl bei der Elsbeek in Hengelo als auch bei der Bocholter Aa in Bocholt geht es um das Thema Neugestaltung von Bachverläufen. In Hengelo wurde im Frühjahr 2020 mit der Umsetzung der Neugestaltung begonnen, die im Herbst 2020 abgeschlossen wurde. Das Projekt in Bocholt hingegen befindet sich noch in der Entwicklungsphase. Dies bietet eine gute Gelegenheit, um sich über die bisherigen Erfahrungen und Herausforderungen auszutauschen und um noch etwas vom Nachbarland zu lernen. Deshalb sprechen wir mit Jeroen Riekert von der Waterschap Vechtstromen, Rob Heukels von der Stadt Hengelo und Hermann-Josef Vogt von der Stadt Bocholt.

ARBEITEN AN DER ELSBEEK UND BOCHOLTER AA

Rob Heukels von der Stadt Hengelo berichtet von der Zielsetzung der Umgestaltung der Elsbeek und der Bedeutung für die Umgebung. Die Elsbeek (Bach) fließt durch das Zentrum von Hengelo, wo es infolge starker Niederschläge oft zu Überschwemmungen kam. Daher musste der Bachlauf der Elsbeek angepasst werden. Die Elsbeek verläuft nun wieder oberirdisch und hat auch mehr Raum bekommen, als Maßnahme gegen Überschwemmungen und zur Verbesserung der Gewässergüte. Rob Heukels erklärt, dass die Elsbeek jetzt gut sichtbar ist: an der einen Seite ist der Parkplatz von der Wohnungsbaugesellschaft Welbions und auf der anderen Seite befinden sich Gärten von Anwohnern. So eine Neugestaltung bringt natürlich viele Herausforderungen mit sich, unter anderem die Speicherung von Wasser, einen verbesserten Lebensraum für Flora und Fauna und nicht zuletzt die Einbeziehung der Anwohner in das Projekt. Neben der Waterschap Vechtstromen und der Stadt Hengelo nimmt auch die Wohnungsbaugesellschaft am Projekt teil. Die Zusammenarbeit der drei Partner sorgte auch für Herausforderungen bei der Kommunikation. Neben der Elsbeek wurde auch ein Wanderweg angelegt. Rob Heukels erklärt, dass die Anwohner dabei ebenfalls einbezogen wurden und um sie vor eventueller Lärmbelästigung zu schützen, ist der Wanderweg nur wochentags tagsüber frei zugänglich. Bisher kamen viele positive Reaktionen zum Wanderweg, betont Rob Heukels, der Weg wird zum Beispiel oft in der Mittagspause von den Mitarbeitern des anliegenden Büros der Wohnungsbaugesellschaft genutzt. Hermann-Josef Vogt von der Stadt Bocholt erzählt von dem Projekt, das momentan in Bocholt realisiert wird. Dabei handelt es sich um die Neugestaltung eines Teils der Bocholter Aa. Die Bocholter Aa verläuft sehr schmal durch die Innenstadt, was für viele Herausforderungen sorgt. Es wurden drei Monate lang Wasserstandsmessungen durchgeführt, die zeigten, dass in den Sommermonaten kaum Wasser in die Bocholter Aa fließt. In der Hoffnung, dass man zusätzliches Wasser gewinnen kann, wurde der Sandbach mit in das Projekt aufgenommen. Die Stadt Bocholt hat ein Ingenieurbüro und die Schule „Overberg“ in das Projekt miteinbezogen. So sollen einerseits die Schüler und Anwohner besser mit in den Prozess eingebunden werden, anderseits hilft das Ingenieurbüro dabei, das Projekt verständlich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Hermann-Josef Vogt beschreibt auch, dass sie in ihrem Projekt auch die COVID-19-Maßnahmen zu spüren bekommen und es momentan deutlich schwieriger ist, die Anwohner und Schüler miteinzubeziehen. Rob Heukels bestärkt die Idee, Schüler miteinzubeziehen, das hätten sie bei ihrem Projekt auch gemacht. Bei ihnen waren zwei Schülergruppen zu Besuch, sie gaben eine Präsentation zu dem Projekt. Da dies momentan leider nicht möglich ist, schlägt Rob Heukels vor, Schüler und andere Interessengruppen online in das Projekt miteinzubeziehen.

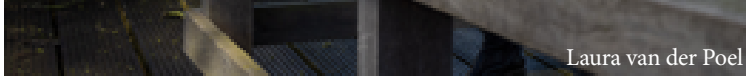
ZWISCHENERGEBNISSE

Rob Heukels zeigt sich positiv über die Anpassungen: der Wanderweg wird viel genutzt und es gibt viele positive Reaktionen von Anwohnern zur Neugestaltung der Elsbeek. Bezüglich der Auffangkapazität des Bachs ist er gespannt, dies wird sich in der Zukunft beim nächsten starken Niederschlag zeigen. Jeroen Riekert führt aus, dass es Pläne für eine zweite Projektphase gibt, in deren Rahmen ein zusätzliches Retentionsgebiet entstehen soll, um dort das Wasser aufzufangen, das bei starkem Niederschlag in der Elsbeek nicht aufgefangen werden kann. Jeroen Riekert betont, dass es Jahre dauern kann, bis man tatsächlich die Wirkung der Anpassung sehen kann, da nur ein begrenzter Abschnitt angepasst wurde. Außerdem erklärt er, dass der Schwerpunkt bei solchen Projekten meistens nicht auf dem Monitoring der Effekte liegt. Er glaubt, dass dies in Deutschland besser beobachtet wird. Hermann-Josef Vogt erwidert, dass Deutschland den Niederlanden in diesem Punkt nicht voraus sei. Auch in Deutschland werde oft auch kein jahrelanges Monitoring betrieben, da man doch meistens schon wieder mit dem nächsten Projekt beschäftigt ist.

ANWOHNER MITEINBEZIEHEN

Rob Heukels erzählt, dass auch andere Bewohner in Hengelo ihn schon positiv auf die „neue“ Elsbeek angesprochen haben. Jeroen Riekert erklärt, der Schlüssel für die positiven Reaktionen sei, die Anwohner so früh wie möglich in den Prozess miteinzubeziehen. Es ist wichtig, zusammen einen Entwurf zu entwickeln, so fühlen sich die Anwohner als Teil des Projekts und tragen es dann auch mit. Wenn man schon mit einem fertigen Entwurf an die Anwohner herantritt, kann man nicht viel Begeisterung erwarten. Bei dem Elsbeek-Projekt hat diese Vorgehensweise dazu geführt, dass mehr Parkplätze gebaut wurden, weil das im Interesse der Bürger war, und trotzdem noch zusätzliche Fläche für das Wasser gewonnen werden konnte. Jeroen Riekert schließt mit der positiven Aussage ab: Es ist wichtig in Interessen und nicht in Problemen zu denken; was ist dein Interesse, was ist mein Interesse; das führt schlussendlich zu einem besseren Plan. Diese Aussage gilt sowohl in Deutschland als auch in den Niederlanden. Hermann-Josef Vogt lädt seine niederländischen Kollegen ein, sich das Projekt entlang der Bocholter Aa einmal gemeinsam anzusehen, sobald die COVID-19-Maßnahmen dies zulassen.

INTERVIEW


Laura van der Poel

Christiane Bömer

DIE STÄDTE MÜNSTER UND ZUTPHEN ERGÄNZEN SICH

Interview Laura van der Poel (Gemeente Zutphen) und Christiane Bömer (Stadt Münster)

Die Stadt Münster in Deutschland steht vor einer ähnlichen Problematik wie die Stadt Zutphen in den Niederlanden. Es sind beides historische Städte und sie arbeiten beide an einem Projekt in der Innenstadt mit dem Ziel, die Stadt lebenswerter für Flora, Fauna und Mensch zu gestalten. Projekte in Innenstädten bringen aufgrund von starker Bebauung, vielseitiger Nutzung und anderer Faktoren einige Herausforderungen mit sich. Zudem müssen zwei wichtige Aspekte bei jedem Projekt mitbedacht werden: 1) wie können Bürger in die Planung und Umsetzung bestmöglich miteinbezogen werden und 2) wie werden Folgen des Klimawandels abgefangen. Die Veränderung des Klimas ist durch die trockenen Sommer auch immer mehr ein Problem in den Innenstädten geworden. Laura van der Poel von der Stadt Zutphen und Christiane Bömer von der Stadt Münster erzählen uns mehr über die jeweiligen Projekte.

VISPOORTGRACHT UND MÜNSTERSCHE AA

Zu Beginn erzählt Laura van der Poel von der „Vispoortgracht". Die Stadt Zutphen hat sich zur Aufgabe gemacht, eine Festung der Zukunft zu gestalten, in der Klimamaßnahmen mit dem Sichtbarmachen der Festung verbunden werden. Die „Vispoortgracht" ist das erste Projekt in diesem mehrjährigen Vorhaben. Zutphen hat natürlich eine historisch geprägte Identität, es ist eine Stadt am Wasser. Dennoch beschäftigt sich die Stadt intensiv mit der Anpassung ihrer historischen Stadt an die Klimafolgen. So wird zum Beispiel das Ufer der „Vispoortgracht" neu angelegt, Steine verschwinden und neue Begrünung entsteht, was dann wieder zur Abkühlung des Stadtklimas beiträgt. Christiane Bömer beschreibt das Gesamtkonzept für die Münstersche Aa. Es beinhaltet, dass die Aa in Münster besser in die Innenstadt integriert werden soll. Bisher ist die Aa teils zugebaut und nicht überall gut sichtbar für die Bürger. Das Ziel ist es, die Lebendigkeit der Aa wieder in den Fokus zu rücken und eine Synergie aus ökologischer Verbesserung, Hochwasserschutz und eine gestalterische Aufwertung der Aa zugunsten der Bürger entstehen zu lassen. Sie unterstreicht, dass die Ressource Wasser für Innenstädte von Seiten der Bürger oft noch unterschätzt wird.

BÜRGERBETEILIGUNG

Es wird die Frage gestellt, wie man Bewohner in solche Projekte miteinbeziehen kann. Laura van der Poel erzählt, dass sie die Bürger bewusst in die Vision für die Festung der Zukunft miteingebunden haben. Aufgrund von COVID-19 war es leider nur möglich, eine einzige Präsenzveranstaltung mit den Bürgern zu organisieren. Danach wurde das Projekt auf der Website weiter beworben und auch in den Zeitungen wurde über die Vision der Stadt geschrieben, sodass einige Reaktionen der Bürger gesammelt werden konnten. Des Weiteren hat die Stadt auch digitale Treffen mit betroffenen Organisationen wie Energieversorgern oder dem Denkmalschutz organisiert. Für das Projekt „Vispoortgracht" wurde beschlossen, wenn auch nur digital, auf die Bürger zuzugehen, um die Gestaltung des Ufers der „Vispoortgracht" mit ihnen abzustimmen. Christiane Bömer berichtet hingegen, dass sie den Bürgern ihr Gesamtkonzept noch nicht vorstellen konnten. Da beide Projekte vor ähnlichen Herausforderungen stehen, interessiert sich Christiane Bömer für die Vorgehensweise von Zutphen: auf welche Art und Weise kann man Bürger am besten in städtische Projekte miteinbeziehen und welcher Weg der Kommunikation ist erfolgreich? Es wird deutlich, dass beide Projekte an zwei unterschiedlichen Punkten stehen und deshalb viel voneinander lernen können. Laura van der Poel erklärt, Münster unterstützen zu wollen, da sie aus eigener Erfahrung weiß, wie wichtig es ist, die Bürger in ein Projekt miteinzubeziehen. Auch wenn es bei einer digitalen Beteiligung viel schwieriger sei, Bürger für ein Projekt zu begeistern als in persönlichen Gesprächen. Darin liegt jedoch der Schlüssel. Sobald Bürger verstehen, was das Projekt beinhaltet, können sie sich dafür begeistern und der Organisator bekommt viel Unterstützung von den Bürgern zurück. Denn sobald sie sich als Teil des Projekts verstehen, fühlen sie sich auch verantwortlicher für ihre Wohnumgebung und freuen sich auf das Ergebnis des Projekts.

MEHRWERT DER ZUSAMMENARBEIT

Allerdings macht Laura van der Poel deutlich, dass nicht nur Münster von den Erfahrungen mit der Bürgerbeteiligung in Zutphen lernen kann, sondern Zutphen auch viel von den Kollegen in Münster. Denn Münster hat bereits mehr technisches Wissen und Wissen zur Biodiversität gesammelt. Auf die Frage, was ihnen die Zusammenarbeit bringen würde, hat Christiane Bömer eine klare Antwort: es ist sehr wichtig, über Stadt- und Landesgrenzen hinaus zusammenzuarbeiten. Denn trotz der Grenze steht man oft vor denselben Problematiken und kann eine neue Perspektive der niederländischen Kollegen sehr hilfreich sein. Laura van der Poel weist darauf hin, dass die Sprache leider noch oft eine Barriere darstellt, um sich schneller auszutauschen. Trotzdem hält sie die Zusammenarbeit für sehr wichtig. Am Ende des Interviews wird deutlich, dass die Städte Zutphen und Münster gerne noch enger zusammenarbeiten möchten, da sie in unterschiedlichen Bereichen noch voneinander lernen können. Sobald die COVID-19-Maßnahmen es wieder zulassen, ist geplant, einander zu besuchen, um sich über die Projekte in Münster und Zutphen ausführlicher auszutauschen.

EINDÄMMEN VON WASSERPROBLEMEN

Die zweite „Stufe" des mehrstufigen Ansatzes betrifft die Eindämmung der Auswirkungen des Klimawandels, zum Beispiel durch die Reduzierung der Wassermenge in den Straßen oder die Anpassung von Wasserläufen, die eine bessere Wasserspeicherung ermöglicht.

Tallien Fokkema

Hermann-Josef Vogt

PROBLEME VERMEIDEN DURCH WASSERSTEUERUNG

Interview Tallien Fokkema (Waterschap Rijn en IJssel) und Hermann-Josef Vogt (Stadt Bocholt)

Während die Stadt Bocholt mit zu viel Wasser in der Bocholter Aa bei Starkregen zu kämpfen hat, steht man in Zutphen vor der umgekehrten Problematik, denn in der Zutphense Laak (Bach) gibt es zu wenig Wasser. Dies sind unterschiedliche Probleme: der eine möchte Wasser gewinnen und der andere möchte Wasser in andere Flächen ableiten. Die Zielsetzungen sind auch unterschiedlich, jedoch ähneln sich die Probleme sehr, denn es geht bei beiden Projekten darum, wie man Wasser am besten speichern kann. Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es hierfür? Und gibt es ähnliche Herangehensweisen? Tallien Fokkema von der Waterschap Rijn en IJssel und Hermann-Josef Vogt von der Stadt Bocholt tauschen in diesem Interview ihre Ansichten aus.

BOCHOLTER AA UND ZUTPHENSE LAAK

Zu Beginn erläutert Hermann-Josef Vogt die aktuelle Problematik an der Bocholter Aa. Der Fluss führt manchmal zu viel Wasser und daher braucht die Stadt Bocholt mehr Platz für die Speicherung des überschüssigen Wassers. Da der Fluss aber durch die Innenstadt fließt, steht die Stadt vor einer besonderen Herausforderung, denn mögliche Lösungen wie Einleitungsstellen oder Rückhaltung betreiben, sind aufgrund der dichten Bebauung der Innenstadt nicht möglich. Deshalb untersucht die Stadt Bocholt Retentionsmöglichkeiten außerhalb der Innenstadt. Eine mögliche Fläche wäre beim „Stauwehr Eisenhütte“. Diese Fläche außerhalb der Innenstadt würde auch die Möglichkeit bieten, neuen Lebensraum für Flora und Fauna zu schaffen. Hermann-Josef Vogt betont in dem Gespräch die Dringlichkeit des Projekts. Da die Bocholter Aa aufgrund des erhöhten Pegels bei Starkregen im schlimmsten Fall über die Ufer treten könnte, fällt dieses Projekt auch unter das Wasserschutzkonzept der Bocholter Aa.

Tallien Fokkema berichtet von den Herausforderungen in Zutphen. Dort steht man vor dem umgekehrten Problem, denn es gibt manchmal zu wenig Wasser in Zutphen. Mit Hilfe der Bäche wie der Zutphense Laak könnte dieses Wasser über den Twente Kanal zugeleitet werden. Momentan wird untersucht, ob die maximal zulässige Ableitungsmenge von 1,3 Kubikmeter pro Sekunde aus dem Twente Kanal gänzlich ausgeschöpft wird. Darüber hinaus wird versucht, über die Vierakkerse Laak mit Hilfe einer Verbreiterung des Ufers mehr Wasser für die Zutphense Laak zu gewinnen. Um die Ufer dauerhaft zu senken, was auch eine Möglichkeit wäre, bräuchte man jedoch die Zustimmung der Anwohner.

Hermann-Josef Vogt sieht trotz unterschiedlicher Problematiken deutliche Parallelen zwischen den Projekten, schließlich wird bei beiden versucht, das Wasser zu steuern: in Zutphen, um mehr Wasser zu gewinnen und in Bocholt, um bei der Aa Überschwemmungen zu verhindern.

EINBEZIEHEN DER ANWOHNER

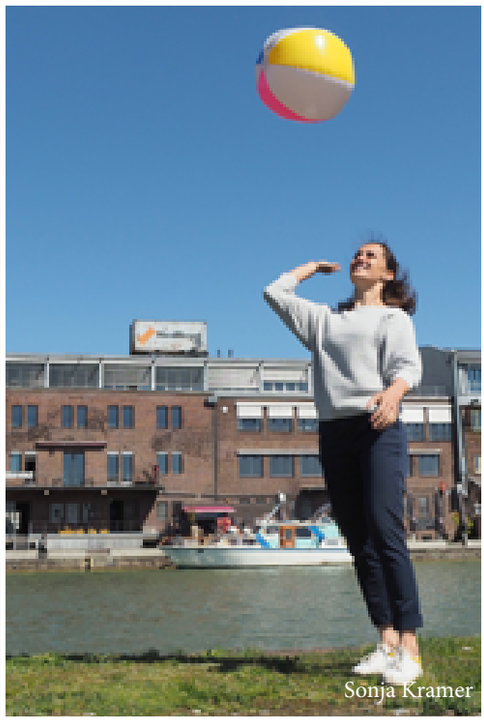
Tallien Fokkema stellt einen Ansatz für die Einbindung aller Interessenvertreter, also auch der Anwohner, bei derartigen Vorhaben wie Projekten mit Umbaumaßnahmen vor. Dieser Ansatz wird als „Mutual Gains Approach“ bezeichnet und hat zum Ziel, eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten zu schaffen. Um die richtigen Stakeholder an den Tisch zu bekommen, sollte man prüfen, welche Gruppen bei diesem Projekt Belange haben, denn man kann natürlich nicht die ganze Stadt einladen. Das können zum Beispiel Landwirte, Unternehmer, Angler, Naturschützer, ein Dorfverein oder Landeigentümer sein. Sobald man die Gruppen identifiziert hat, sollte jeweils ein Vertreter dieser Gruppe eingeladen werden, um die Interessen der jeweiligen Gruppe bzw. Stakeholder zu vertreten. Sobald eine Gruppe von Vertretern gebildet wurde, werden alle Interessen offen auf den Tisch gelegt und kein Interesse darf schwerer wiegen als ein anderes. Alle Interessen sollten schriftlich formuliert werden, damit gründlich geprüft werden kann, welche Lösungen gemeinsam gefunden werden müssen. Tallien Fokkema betont, dass man nicht zu viele Stakeholder (höchstens 8) einladen sollte und dass man die Gespräche von einem unabhängigen Vorsitzenden leiten lassen sollte. Des Weiteren betont sie, dass der Ablauf des Prozesses für alle deutlich sein sollte und das Ziel des Projekts für alle transparent dargestellt werden sollte. Schließlich sollten die angestrebten Ergebnisse auch gemeinsam festgelegt werden, zum Beispiel in einer Absichtserklärung.

Niederländische Unterstützung für deutsches Projekt

Herman-Josef Vogt ist sehr an dem vorgestellten Konzept seiner niederländischen Kollegin interessiert und kann sich eine solche Vorgehensweise für die Bocholter Aa gut vorstellen. Allerdings merkt er an, dass ein so langwieriger neuer Prozess online schwer zu realisieren ist. Und aufgrund der COVID-19-Maßnahmen ist ein persönliches Treffen der Interessenvertreter jetzt nicht möglich. Die Gesprächspartner würden dabei gerne zusammenarbeiten, Tallien Fokkema wäre auch bereit, bei dem ersten Kick-off-Meeting der Stakeholder in Bocholt dabei zu sein. Diese bilaterale Absprache zeigt am Ende des Gesprächs noch einmal deutlich, wie wichtig die deutsch-niederländische Zusammenarbeit ist und wie viel man noch voneinander lernen kann.

Sander Klarenbeek

Richard Groters


Sonja Kramer

WASSERROBUSTE VIERTEL IN ZUTPHEN UND MÜNSTER

Interview Sander Klarenbeek (Waterschap Rijn en IJssel), Richard Groters (Gemeente Zutphen) und Sonja Kramer (Stadt Münster)

In der Stadt Zutphen wurde ein nachhaltiges Wassersteuerungsmodell entwickelt, die Umsetzung der Maßnahmen soll im Stadtviertel Leesten beginnen. In einem Forschungsprojekt (Samuwa), an dem auch Münster als Projektpartner beteiligt war, wurde eine Wasserbilanz-Software entwickelt, um das Thema Wasser in die Stadtplanung stärker miteinzubinden und frühzeitig Aussagen über den Abfluss von Regenwasser zu treffen. In beiden Städten ist es wichtig, hierfür das Verständnis der Bürger zu gewinnen und ihre Ideen und Wünsche in die Projekte miteinfließen zu lassen. Sonja Kramer von der Stadt Münster, Sander Klarenbeek von Waterschap Rijn en IJssel und Richard Groters von der Stadt Zutphen erzählen uns hierzu mehr.

WASSERBILANZ-SOFTWARE IN MÜNSTER

Sonja Kramer von der Stadt Münster erzählt über den Nutzen der Wasserbilanz-Software. Mit Hilfe dieser Software kann die Wasserhaushaltsbilanz, also die Verteilung des Niederschlags auf Oberflächenabfluss, Versickerung und Verdunstung des bebauten Zustands mit dem natürlichen, unbebauten Zustand eines Gebiets abgeglichen werden. Ziel ist es, Siedlungsgebiete so zu entwickeln, dass die Bilanz des bebauten Zustands möglichst der Bilanz des unbebauten Zustands entspricht. Durch die zunehmende Versiegelung steigt der Anteil für den Oberflächenabfluss, die Anteile für Versickerung und Verdunstung verringern sich. Mit der Wasserbilanz-Software können frühzeitig Regenwasserbewirtschaftungskonzepte entwickelt werden, die dieses Ungleichgewicht wieder ausgleichen. Dazu gehört der Einsatz offener, oberflächennaher Entwässerungssysteme ebenso wie Dach- und Fassadenbegrünung, Mulden oder Regenwassernutzungsanlagen. Bei den letzten Stadtentwickelungen kam die Software bereits zum Einsatz, sodass Städteplaner und Wasserwirtschaftler gemeinsam die Entwürfe erarbeiten konnten. Man gibt bei der Software die örtlichen Gegebenheiten, wie z.B. die Bodenbeschaffenheit und den durchschnittlichen Jahresniederschlag ein. Mit der Software können verschiedene Varianten von Maßnahmenkombinationen betrachtet werden, sodass die beiden Zustände soweit wie möglich aneinander angeglichen werden können. Regenwasserbewirtschaftungskonzepte, die mittels der Software konzeptioniert werden können, sorgen für viele positive Effekte, zum Beispiel auch im Bereich Mikroklima, da durch bessere Verdunstung für Abkühlung gesorgt werden kann. Sonja Kramer betont, dass es auf diese Weise möglich ist, das Thema Wasser frühzeitig mit in die

Sie schauen sich genau an, wie viel Wasser in die Stadt kommt und wie viel Wasser die Stadt Richtung IJssel wieder verlässt. Deshalb haben sie eine Studie, „Zutphen Stroomt“ für alle Stadtteile von Zutphen mit dem Ziel durchgeführt, eine Basis für das gute Funktionieren des Wassersystems in Zutphen zu schaffen. Dies bildet die Grundlage für die Wasserverteilung und die integrale Entwicklung für die Zukunft in Zutphen. Daraus folgen Maßnahmen zur Steuerung des Wassers, zur Begrenzung des Wasserbedarfs und zur Rückhaltung des Wassers. Leesten ist der erste Stadtteil in Zutphen, in dem Maßnahmen ergriffen werden, aber man steht dort noch am Anfang des Prozesses.

BÜRGERBETEILIGUNG ORGANISIEREN

Sonja Kramer beschreibt, dass sie in Münster die Bürger früh mit eingebunden haben, was positiv von den Bürgern angenommen wurde. Aufgrund von COVID-19 ist es momentan schwierig, mit den Bürgern persönlich ins Gespräch zu kommen und ihre Fragen zu beantworten. Sander Klarenbeek erzählt, dass Leesten eines der neuesten Stadtviertel in Zutphen ist und die Wünsche der Bewohner sicher miteinbezogen werden. Es wird gemeinsam mit den Bürgern, der Stadt Zutphen und der Waterschap nach der Einteilung, der Bewirtschaftung und Unterhaltung von Gewässern in den Vierteln geschaut. Von den Bürgern Zutphens wurde im Vorfeld das „Blauw Boek” entwickelt, in dem sie die Wünsche bezüglich Wasser für ihre Stadt zusammengetragen haben. Richard Groters betont, es sei ganz wichtig bei der Kommunikation mit den Bürgern, so viel Menschen wie möglich miteinzubeziehen, auch wenn das momentan durch COVID-19 sicherlich sehr schwierig ist. Sonja Kramer berichtet, dass es solch ein Buch, in dem Wünsche und Ideen von Bürgern gesammelt werden, in Münster nicht gibt. Sie hält es allerdings für eine sehr gute Idee und wäre daran interessiert, so etwas in Münster auch umzusetzen. Für ein anderes Projekt haben sie Workshops mit Bürgern veranstaltet, um gemeinsam Ideen zu sammeln. Sie merkt an, dass bei den Workshops festgestellt wurde, dass Informationen über Wasser und Überschwemmungen noch besser mit der Bevölkerung kommuniziert werden müssen. Richard Groters erzählt, dass Bürger auch selbst etwas tun können und dies auch von der Stadt gefördert wird. Die Stadt Zutphen bietet Fördermittel (8 Euro pro Quadratmeter) an, sodass die Bürger damit zum Beispiel ihre Gärten grüner gestalten oder Regenwasser abkoppeln können. Aufgrund der hohen Nachfrage ist der Fördermittelrahmen inzwischen auf 30.000 € erhöht worden.

ZUKÜNFTIGER AUSTAUSCH

Während des Interviews wird die Absprache getroffen, nochmal eine

Stadtplanung einzubeziehen und der Fokus nicht ausschließlich auf Straßen und Häusern liegt. Sander Klarenbeek von der Waterschap Rijn und IJssel erklärt, dass die Stadt Zutphen mehr ältere Stadtteile als Neubauten hat, was die Erstellung einer solchen Wasserbilanz erschwert. Er beschreibt, wie sie in Zutphen auf den Fluss Berkel angewiesen sind, um Wasser zu bekommen.

Exkursion nach Zutphen zu unternehmen, sodass Kollegen aus Münster mehr über die dortige Herangehensweise lernen können. Denn klar ist, dass sich beide Städte sehr um die Beteiligung der Bürger bemühen, dass sie dabei jedoch unterschiedlich vorgehen. Die Gesprächspartner freuen sich jetzt schon auf die Exkursion!

EINGREIFEN BEI WASSERPROBLEMEN

Die dritte „Stufe" des mehrstufigen Ansatzes betrifft die angemessene Reaktion auf extreme Dürren oder Überschwemmungen, die durch den Klimawandel verursacht werden, beispielsweise auf der Grundlage guter, aktueller Notfallpläne.

INTERVIEW

Julian Langner

Martin Nieuwenhuis

Heinz Welberg

HANDELN BEI EXTREMWETTEREREIGNISSEN

Interview Julian Langner (Stadt Münster), Martin Nieuwenhuis (Waterschap Rijn en IJssel) und Heinz Welberg (Stadt Bocholt)

Deutsche wie niederländische Städte stehen vor Herausforderungen, wenn es um Starkregen und extreme Hitze geht. Die Stadt Bocholt entwickelte einen Hochwassereinsatzplan und die Stadt Münster nutzt in der Kommunikation den Starkregenindex. Julian Langner von der Stadt Münster, Heinz Welberg von der Stadt Bocholt und Martin Nieuwenhuis von der Waterschap Rijn en IJssel erzählen mehr über ihre Herangehensweisen.

MÜNSTERANER STARKREGENINDEX

Zuerst erklärt Julian Langner, wie es zum Starkregenindex kam und welchen Beitrag der Index leistet. Als Münster im Jahr 2014 von einem sehr extremen Starkregenereignis getroffen wurde, hieß es in der Kommunikation mit den Bürgern, dies sei eine extreme Ausnahmesituation mit einer Jährlichkeit von über einhundert Jahren. Das erneute Starkregenereignis im Jahr 2016 löste Unverständnis im Austausch mit den Bürgern aus. Um die Kommunikation mit den Bürgern zu erleichtern, wurde der Starkregenindex von Prof. Theo Schmitt von der TU Kaiserslautern ins Leben gerufen. Der Index nutzt ähnliche Kategorien, die auch bei Sturm und Erdbeben verwendet werden. Ursprünglich ging der Index bis zur Kategorie 10, nach dem Ereignis in Münster wurde er bis zur Kategorie 12 erweitert. Jedes Niederschlagsereignis wird in eine der Kategorien eingeteilt. Aufgrund der Bekanntheit solcher Kategorien, erleichtert der Index die Kommunikation mit den Bürgern und präsentiert werden. Heinz Welberg erklärt, dass so ein Plan trotz detaillierter Planung immer ausbaufähig bleibt. Der Einsatzplan könnte zum Beispiel noch Angaben dazu enthalten, welche Geräte wie Pumpen man im Ernstfall von welcher deutschen oder niederländischen Nachbarstadt leihen könnte. Martin Nieuwenhuis erläutert, dass die Waterschap Rijn en IJssel auch einen Krisenstab mit Einsatzplänen hat. Er betont, wie wichtig es sei, die Kommunikation mit den deutschen Partnern aufrechtzuerhalten, sie haben zum Beispiel engen Kontakt mit dem Kreis Borken. Sobald im Kreis Borken Starkregen angekündigt wird, wird die Waterschap auch sofort informiert. Martin Nieuwenhuis meint, dass dies auch noch ausbaufähig sei, man könne zum Beispiel gegenseitig mit zusätzlichen Informationen oder Geräten helfen. Julian Langner denkt, dass Social Media eine immer größere Rolle spielen, auch im Katastrophenfall. Die Bürger möchten helfen und informieren und verabreden sich dann über Social-Media-Plattformen. Die Feuerwehr warnt allerdings davor, selbst einzuschreiten, da sich Bürger so unbewusst selbst in Gefahr bringen können. Heinz Welberg erzählt, dass sie das bei der Stadt Bocholt wie auch bei der Stadt Münster schon berücksichtigen, denn dort sind auch PR-Mitarbeiter im Krisenstab, die in diesen Situationen beispielsweise Facebook-Einträge sichten und darauf reagieren.

EXTREME HITZE – WIE GEHEN DIE STÄDTE DAMIT UM?

Unser Gespräch befasst sich nicht nur mit dem Extremwetterereignis Hochwasser, sondern auch mit extremer Hitze. Die Stadt Münster das Verständnis bei den Bürgern für die Folgen des Starkregens ist größer. Heinz Welberg zeigt großes Interesse an dem Starkregenindex für die Stadt Bocholt, denn der Index ist durch die Kategorien 1 bis 12 leicht verständlich und beinhaltet keine komplizierten Fachbegriffe oder Statistiken. Bisher ließ sich das extreme Starkregenereignis in Bocholt im Jahr 2016 noch mit einem hundertjährigen Ereignis erklären. Er stellt fest, dass ein derartiges Instrument die Kommunikation mit Bürgern in Zukunft sicherlich nochmal erleichtern würde. Martin Nieuwenhuis erklärt, dass die Waterschappen die regionalen Sicherheitsinstanzen (Veiligheidsregios) informieren, sobald sie einen Starkregenalarm erhalten. Jedoch sind die Waterschappen oft mehr involviert, wenn es um Starkregen in ländlichen Gebieten geht, denn bei Starkregen in der Stadt sind die Städte selbst der erste Ansprechpartner. Julian Langner betont, dass es sehr wichtig ist, die Bürger durch Kommunikation immer wieder an das Problem Starkregen zu erinnern, da schnell wieder vergessen wird, welche schlimmen Folgen Starkregen haben kann.

BOCHOLTER NOTFALLPLAN

Heinz Welberg von der Stadt Bocholt beschreibt, dass sie nach dem letzten Starkregenereignis 2016 gemerkt haben, dass es bei ihrem Notfallplan noch Verbesserungspotenzial gibt. Daher hat die Stadt Bocholt einen Hochwassereinsatzplan entwickelt, der konkrete Angaben dazu enthält, wer wann worüber informiert werden muss. Der Einsatzplan ist sehr detailliert und umfasst sogar vorbereitete Durchsagen für die Feuerwehrfahrzeuge. Des Weiteren gehören die städtischen Abwasserbetriebe jetzt auch zum kommunalen Krisenstab. Das IKT Gelsenkirchen hat einen Notfallplan für den Abwasserbetrieb erstellt, in dem festgelegt ist, was 48 Stunden und 24 Stunden vor einem Starkregenereignis bei den Abwasserbetrieben passieren muss. Dieser Plan sollte wenn möglich auch in Bocholt eingeführt werden. Die Umsetzung des Hochwassereinsatzplans der Stadt Bocholt soll 2021 unterscheidet zwei Kategorien, nämlich langfristige und kurzfristige Maßnahmen bei Dürre und Trockenperioden, erzählt Julian Langner. Zu langfristigen Maßnahmen gehört zum Beispiel die Einbeziehung von Grünflächen und Wassermanagement in Bebauungspläne. Infolge einer langen Trockenzeit kam es im Jahr 2019 zum Fischsterben im Aasee, dort mussten kurzfristige Maßnahmen ergriffen werden. Es wurden mehrere Belüfter angeschafft, die in kritischen Situationen schnell installiert werden können. 2020 kamen die Belüfter bereits bei einer längeren Dürreperiode zum Einsatz, trotz der kritischen Wettersituation wurde kein Fischsterben verzeichnet. Es gibt auch noch ein zusätzliches Ampelsystem für den Aasee, das anzeigt wie es um die Wasserqualität und Fische steht.
Heinz Welberg ist sehr an den Ideen der Stadt Münster interessiert, denn auch im Bocholter Aasee gibt es ähnliche Probleme, vor allem wegen des starken Blaualgenbefalls im Sommer. In Bocholt wurden 1000 Säcke an Bäumen befestigt, sodass eine Tröpfchenbewässerung stattfinden kann. Besonders in Dürrezeiten hat die Bewässerung von Grünflächen Priorität. Des Weiteren achtet die Stadtplanung darauf, dass zum Beispiel im neuen Industriegebiet bevorzugt Firmen angesiedelt werden, die Grünflächen anlegen und grüne Dächer bauen möchten. Martin Nieuwenhuis erklärt, dass die Waterschappen auch bei extremer Hitze eine andere Rolle erfüllen als die Städte, dass sie jedoch in engem Kontakt mit den Städten stehen, um solche Probleme gemeinsam anzugehen.

GEMEINSAME ÜBUNGEN

Am Ende des Gesprächs wird verabredet, den Notfallplan der Stadt Bocholt und den Starkregenindex der Stadt Münster an einem Projekttag des INTERREG-Projekts zu präsentieren, sodass alle Projektpartner davon lernen können. Des Weiteren wird eine Kommunikationsübung zwischen der Stadt Bocholt und der Waterschap Rijn en IJssel organisiert, um für den Ernstfall noch besser vorbereitet zu sein.

AUSBLICK 2021 - 2022

Die Hälfte unseres Projekts „Wasserrobuste Städte" liegt hinter uns. Einige Teilprojekte verlaufen planmäßig, während andere infolge der Corona-Maßnahmen angepasst wurden oder noch auf den nächsten Schritt warten müssen. Klar ist, dass wir die Projekte in den nächsten 1,5 Jahren umsetzen bzw. fertigstellen werden. Falls erforderlich, helfen sich die Partner gegenseitig mit Wissen und Erfahrung, um „schwierige Momente" zu überstehen. So werden wir Bocholt dabei unterstützen, unter Einsatz des Mutual Gains Approach (MGA) in einen Dialog mit den Landwirten entlang der Bocholter Aa zu treten. Mit Münster werden wir die niederländischen Erfahrungen mit der Online-Bürgerbeteiligung teilen, um eine coronasichere Neubelebung des Projekts „Münstersche Aa Innenstadt" zu ermöglichen. Wir haben unsere Online-Kooperation für den bevorstehenden Zeitraum intensiviert.

Die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf das Projekt Wasserrobuste Städte sind sichtbar. Damit wir alle Projekte ordnungsgemäß abschließen können, haben wir das Programmbüro gebeten, die Umsetzung um drei Monate zu verlängern.

HERAUSGEBER
Waterschap Rijn en IJssel
(leadpartner)

INTERVIEWS
Bram Zandstra, Daniel Berger,
Anna Schmitz

ÜBERSETZUNG
Renate Vauth

ENTWURF
Studio Font

FOTOS
Ivo Hutten, Stadt Münster,
Stadt Bocholt

Datum: Mai 2021

INTERREG Deutschland Nederland

Europäische Union
Europese Unie

PROJECTPARTNER

BOCHOLT
GEMEENTE HENGELO
STADT MÜNSTER
WATERSCHAP vechtstromen
Waterschap Rijn en IJssel
Zutphen

KOFINANZIERER

provincie Gelderland
provincie Overijssel
Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen